



KONFRATERNITÄT ST. PETRUS

November 2012 - Nr. 7

Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus,



Nun ist es doch wieder ein ganzes Jahr geworden, bis ich es geschafft habe einen neuen Rundbrief an Sie zu richten. Aus dem vergangenen Jahr gibt es viel zu berichten, wie z.B. von neuen Niederlassungen im deutschsprachigen Raum, einer Pfarrei, die für uns in der Schweiz errichtet worden ist und schließlich von 18 Neueintritten in unser Wigratzbader Priesterseminar. Über all diese Dinge ist in unserem Informationsblatt in den letzten Monaten berichtet worden. Da aber einige von Ihnen das Informationsblatt offensichtlich noch nicht zugeschickt bekommen, würde ich jene gerne bitten, sich bei mir zu melden, damit Sie als Mitglied der Konfraternität auch die Neuigkeiten aus dem Informationsblatt erfahren.

Im vergangenen Sommer hat auch das alle sechs Jahre stattfindende Generalkapitel in unserem amerikanischen Priesterseminar getagt und wichtige Entscheidungen für die kommenden sechs Jahre gefällt. Außerdem wurde

der bisherige Generalobere P. John Berg in seinem Amt für die nächsten sechs Jahre bestätigt. Im Priesterseminar in Wigratzbad wurde ein neuer Regens bestimmt, P. Patrick du Fay de Choiset, der dieses Amt schon einmal begleitet und in den letzten sechs Jahren das Amt des Generalvikars übernommen hatte. P. du Fay ist einer der Gründer unserer Bruderschaft und durch seine Lehrtätigkeit in Kirchenrecht immer in Verbindung mit dem Seminar gestanden. Ich darf Sie um das Gebet für ihn bitten, denn es ist keine leichte Aufgabe, die inzwischen sehr international gewordene und auf rund 80 junge Männer angewachsene Gemeinschaft zu führen und die Seminaristen gut auf das Priestertum vorzubereiten.

Auch in der Führung der Konfraternität hat es einen kleinen Wechsel gegeben, P. Hubert Bizard hat seit einigen Wochen die Leitung des französischen Sprachraums übernommen. Da P. Bizard auch gleichzeitig Subregens hier im Priesterseminar ist, wohnen wir beide im gleichen Haus und haben so die Möglichkeit uns gegenseitig in der Organisation zu unterstützen und zu helfen. Ein erster Vorschlag, den ich von ihm übernehmen möchte, ist ein

monatliches Gebetsanliegen, das ich ab Januar 2013 auf der Internetseite www.konfraternitaet.eu veröffentlichen werde. Das erste Anliegen für den Monat Dezember habe ich Ihnen in diesem Heft abgedruckt.

Außerdem wird es auch wieder die Konfraternitaetsexerzitien geben, die, wie es inzwischen Tradition geworden ist, in der Woche vor dem ersten Advent stattfinden. Wer sich dazu noch anmelden möchte, kann dies gerne bei mir oder di-

rekt im Pilgerheim St. Josef tun.

So bleibt mir Ihnen einen gnadenreichen Advent und damit den segensreichen Beginn eines neuen Kirchenjahres zu wünschen, das bei uns im Seminar traditionell mit einer Nachtanbetung begonnen wird, an der auch jene persönlich mitbeten können, die hier an den Exerzitien teilnehmen werden.

Mit priesterlichem Segen

Ihr **P. Stefan Reiner**

Ablässe für Mitglieder der Konfraternität St. Petrus

Auf Bittgesuch des Generaloberen der Priesterbruderschaft St. Petrus teilte die apostolische Pönitentiarie am 7. Juni 2008 mit (Prot. 42/08/I), dass Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. den Mitgliedern der Konfraternität St. Petrus unter den üblichen Bedingungen (sakramentale Beichte, Kommunionempfang und Gebet in der Meinung des Hl. Vaters) gerne folgende Ablässe gewährt:

Einen vollkommenen Ablass für

- den Tag des Eintritts in die Konfraternität,
- den 22. Februar, Thronfest des hl. Apostels Petrus und Gründungstag der Konfraternität,
- den 29. Juni, Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus.

Einen Teilablass für

ein Werk der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe in der Eigenschaft als Mitglied der Konfraternität St. Petrus.

P. Armand de Malleray FSSP, Capellanus der gesamten Konfraternität

„BIST DU ES, DER DA KOMMEN SOLL?“

Gedanken zum Advent anhand des Evangeliums vom zweiten Adventssonntags: Mt 11,2-10.

„Bist Du es, der da kommen soll, oder haben wir auf einen anderen zu warten?“ (Mt 11, 3) Diese Frage des Vorläufers Jesu mag vielleicht etwas überraschen. Hat er, Johannes, nicht selbst bei der Taufe Jesu die Himmel sich öffnen sehen und die Stimme von dort gehört: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“? Hat er nicht den Heiligen Geist in Gestalt der Taube herabsteigen sehen und hat er nicht selbst den Herrn als Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt bezeichnet? Johannes befindet sich im Gefängnis in einer Situation, in der er wohl das eigene Ende schon ahnt, das tatsächlich auch nicht mehr lange auf sich warten ließ, und angesichts dessen, sich in ihm diese existentielle Not einfindet.

Es ist sicherlich kaum anzunehmen, dass Johannes an der Messianität und damit der Göttlichkeit Jesu selbst zweifelte, dafür waren die eben zitierten Ereignisse wohl zu eindrucksvoll und zu klar für ihn. Johannes hatte ja mit starken Worten den Messias angekündigt: „Die Axt ist schon an die Wurzel der Bäume gelegt, der Messias hat schon die Wurfschaukel in der Hand, um seine Ten-

ne zu fegen, den Weizen in die Scheune zu sammeln, die Spreu zu verbrennen in unauslöschlichem Feuer.“ (Mt 3,2), wie im Matthäusevangelium von der Predigt des Johannes berichtet wird. Nun tritt Jesus auf, zieht heilend und helfend durch das Land, lindert viele Not, die vertrauensvoll zu ihm aufschaut. Aber von der Majestät des Weltenrichters, von der Axt und von loderndem Feuer ist nichts zu sehen. Langmut und Milde und verzeihende Güte schauen ganz anders drein als der kommende Zorn, den Johannes verkündet hatte. Johannes noch nicht in der Lage zu unterscheiden, zwischen dem Kommen des Herrn



Taufe Jesu
Sel. Fra Angelico (†1455)

im Fleisch und Seiner Wiederkunft zum allgemeinen Gericht am Ende der Zeit.

Daneben beobachtet man nun die Lage des Täufers, der Sünde und Unrecht triumphieren sieht und, den Tod vor Augen, sehnsüchtig wie noch nie, nach dem gerechten Gericht des Kommenden, der doch so nahe ist und seine Not und Verlassenheit kennt, Ausschau hält. Es war kein Zweifel an der Messiaspersönlichkeit des Herrn, den Johannes quälte, wohl aber die bange schmerz-

liche Frage nach dem Recht und der Wahrhaftigkeit der eigenen Predigt, die seine Seele marterte und ängstigte. Nicht, ob Jesus der Messias ist, war ihm unsicher geworden, sondern, wie die Werke des Messias, von denen er jetzt hört, zu dem, was er selbst einst am Jordan verkündet hatte, passen. Es ist der Zweifel eines Predigers und Verkünders Jesu Christi, der sein Lebenswerk betrachtet und erkennt, dass er möglicherweise ins Leere gegriffen habe. War es wirklich der Geist Gottes, der ihn geführt hat.

Jesus antwortet auf die ihm übermittelte Frage nicht mit einem einfachen Ja oder Nein, sondern schöpft seine Antwort aus der gleichen Quelle wie die Predigten des Johannes, nämlich vom Propheten Isaias, dessen messianische Weissagungen Johannes sehr vertraut waren. Und diese Antwort genügte Johannes.

Das Jüngste Gericht am Ende der Zeiten gehört ohne Zweifel zu den Werken des Messias und es wird die Stunde kommen, in welcher die Spreu vom Weizen getrennt werden wird. Aber die Erlösungstat des Messias ist sozusagen zunächst unendlich großmütige und liebevolle Einladung, das Heil zu ergreifen, das Jesus allen anbietet.

So muss sich auch der Täufer dieser Ordnung unterwerfen, so sehr er auch das Gericht Gottes zur Ordnung der Welt herbeisehnt, so sehr muss er sich auch nun in Demut dem unterordnen, den der für Johannes so maßgebende Prophet Isaias vorausgeschaut und verkündet hat. Und das Vorbildliche des heiligen Täufers ist nun, dass er sich in dieser Not,

die über seine Seele kommt, die Hand hilfe- und trostsuchend nach dem ausstreckt, der das Licht der Welt ist. Er findet den einzig richtigen Weg: Die Hinwendung zu Jesus Christus, der ihm als Messias bei der Taufe geoffenbart wurde. Jesus allein weiß es und wird ihn nicht täuschen.

Die Frage Johannes des Täufers, bist Du es, der da kommen soll oder haben wir auf einen anderen zu warten, ist tatsächlich die entscheidende Frage bis heute geblieben. Es ist immer wieder deutlich in den verschiedensten Auseinandersetzungen und Glaubenszweifeln jedes Einzelnen: Ist Jesus Christus wirklich Gott, wirklich der Messias? Wenn ich diese Antwort aus ganzem Herzen bejahe, ergibt sich Schritt für Schritt alles andere.

*„Nicht jeder, der zu mir sagt,
Herr, Herr, wird in das
Himmelreich eingehen ...“*

In der Vorbereitungszeit auf Weihnachten müssen wir alle uns diese Frage erneut stellen lassen, ganz im Sinne der Bergpredigt: *„Nicht jeder, der zu mir sagt, Herr, Herr, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.“* (Mt 7,21) Der Segen der heiligen Nacht, die Gnade und der Frieden des menschengewordenen Gottessohnes kann ja nur über den kommen, der mit seinem ganzen Leben, mit seinem ganzen Menschsein, diese Frage ganz klar mit Ja beantwortet hat.

Nicht wenige Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen, fragen sich: „Ich habe mich mein ganzes Leben lang aus ganzem Herzen bemüht, meinen Kindern, meinen Mitmenschen in der nächsten Umgebung den Glauben vorgelebt und doch scheint es nichts gebracht zu haben.“ Und der Zweifel, ja die Verzweiflung scheinen zum Greifen nahe. Der einzige Weg, der hier herauhilft, ist der Weg zum Herrn selbst, die Zuflucht allein bei ihm zu suchen, er ist es, der Trost verleiht und uns die Bestätigung unseres Wirkens ins Herz gibt. Von einigen Heiligen kennen wir diese Angst und diese Trostlosigkeit am Ende ihres Lebens, die noch auf ihrem Sterbebett gesagt haben, ich wollte ein großer Heiliger werden und bin doch nur ein armer Sünder geblieben.

Es scheint wohl so, dass keinem Menschen diese Prüfung des Lebens erspart bleibt und das in vielerlei Hinsicht. Es ist eine gewisse Reinigung von der eigenen Eitelkeit, im Leben, dass man noch mehr lernt, Gott allein ins Zentrum seines Lebens zu stellen und nicht sich selbst.

Ja man könnte sagen, dass dies der eigentliche Grund ist, warum immer wieder vieles in dieser Welt so gründlich schief zu gehen scheint und ganz grundlegende Fragen nach Gott aufwirft, weil darin die tiefste Möglichkeit der eigenen Reinigung liegt. Es ist wohl so, dass wenn ein Leben lang alle Dinge so reibungslos sich ineinanderfügen, dann würden wir dieses Spiels wahrscheinlich bald überdrüssig oder mit unserem Tun recht schnell eitel werden und wahrscheinlich würde unser Glaube mit der Zeit nur noch an der Oberfläche kratzen.

In der Vorbereitung auf Weihnachten ist dieser Gedanke sehr heilsam, nämlich zu lernen auf unsere Launen, unsere selbstgefassten Vorstellungen, die wir uns vom Leben machen zu verzichten und begreifen lernen, dass Gottes Gedanken nicht Menschengedanken sind, und Gottes Wege nicht die Wege der Menschen, damit, wie der hl. Paulus schreibt: „Die Hoffnung unser Herz erfülle mit jeglicher Freude und Frieden durch den Glauben.“ (Röm 15,13). ■

P. STEFAN REINER

Konfraternität St. Petrus

P. Stefan Reiner FSSP

(Capellanus für die deutschsprachigen Konfraternitätsmitglieder)

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstr. 16; D - 88145 Wigratzbad

Tel.: +49 / (0)8385 / 9221-12; Mobil: +49 / (0)160 / 233 68 48

E-Mail: info@konfraternitaet.eu; Internet: www.konfraternitaet.eu

KONFRATERNITÄTS-EXERZITIEN

vom **28. November** bis **2. Dezember**

in Wigratzbad

In Wigratzbad werden Sie während der Exerzitien auch die Möglichkeit haben am Leben des Priesterseminars teilzuhaben. Sie werden auch die Gelegenheit haben, neben mir noch andere Priester und Seminaristen des Seminars in Vorträgen zu hören.

Papst Benedikt hat am 11. Oktober das „Jahr des Glaubens“ ausgerufen, deshalb möchte ich auch die Exerzitien, passend zu diesem Thema, unter die ersten Worte des Glaubensbekenntnisses stellen:

„Credo in unum Deum“

Diese Exerzitien bestehen aus Betrachtungsvorträgen zum Glaubensbekenntnis, sowie einzelnen Katechesen zum Thema.

Die Exerzitien beginnen am

Mittwoch, 28. November mit der hl. Messe um 17:00 Uhr in der Hauskapelle des Priesterseminars, und enden am

Sonntag, 2. Dezember mit dem Hochamt um 7:55 Uhr gemeinsam mit der Kommunität des Priesterseminars.

Für jene, die zu Beginn noch nicht zur hl. Messe anwesend sein können, sei zur Information noch angefügt, dass das Abendessen im Pilgerheim um 18 Uhr sein wird und der erste Vortrag um 20:15 Uhr beginnt.

Übernachtung, Vorträge und Mahlzeiten werden im Pilgerheim St. Josef sein. Ich bitte jene, die sich noch anmelden möchten, sich direkt an das Pilgerheim zu richten, Frau de Beyer wird sich dort Ihrer annehmen.

Die Kosten der Exerzitien belaufen sich auf **200 Euro** (Vollpension), die Sie entweder in bar mitbringen können, oder vorher überweisen. Informationen hierzu erhalten Sie ebenfalls bei Frau de Beyer.

Nähere Informationen zu den Exerzitien erhalten Sie direkt bei mir (siehe Adresse auf S. 5).

Selbstverständlich können Sie auch ohne Übernachtung an den einzelnen Vorträgen teilnehmen (in diesem Fall natürlich kostenlos), wenden Sie sich diesbezüglich an mich, dann werde ich Ihnen ein Programm der Vortragszeiten zukommen lassen.

Anmeldung: Gebetsstätte Wigratzbad

Tel.: 0049 (0)8385 9207- 0 | Fax: 9207-29

E-Mail: wigratzbad@gebetsstaette.de

GEBETSINTENTION FÜR DEZEMBER 2012

Wie bereits auf der ersten Seite des Rundbriefs angekündigt, möchte ich ab sofort jeden Monat ein besonderes Gebetsanliegen der Bruderschaft veröffentlichen und Sie einladen mit uns Priestern und Seminaristen die Bitten gemeinsam vor den Herrn zu tragen.

Das Anliegen in diesem Monat geht vielen Seminaristen und Priestern der Bruderschaft besonders nahe:

P. Pierre Gaudray, unser langjähriger Spiritual des Seminars und damit die gute Seele des Hauses, ist schwer krebskrank und wird voraussichtlich nur noch wenige Monate zu leben haben. Im vergangenen Sommer hat er sich mit seinen 90 Jahren noch an der Hüfte operieren lassen und in einer der Nachuntersuchungen wurde bei ihm Knochenkrebs diagnostiziert. Die Halswirbel sind besonders stark angegriffen, so dass er stets einer Hilfe und der Pflege bedarf. Die Seminaristen haben sich seiner angenommen und jede Nacht hält ein anderer Seminarist Nachtwache, um ihm zur Hilfe eilen zu können.

Bereits seit 1991 ist P. Gaudray Seelenführer im Priesterseminar und hat Generationen von Priestern geprägt. Mit ihm geht eine Epoche im Seminar zu Ende und es ist uns ein besonderes Anliegen, ihm mit der Pflege und mit unserem Gebet das zurückzugeben, was er uns in den letzten Jahrzehnten geschenkt hat. Er selbst bezeichnet die Jahre im Priesterseminar als die schönsten seines Lebens und er ist sogar dankbar dafür, dass

ihn die Kriegsgefangenschaft während des zweiten Weltkriegs nach Deutschland geführt hat, weil er in jener Zeit deutsch lernen konnte und durch seine Sprachkenntnis die Möglichkeit erhielt, in unserem Priesterseminar wirken zu können.

Die Seminaristen fanden bei ihm stets ein offenes Ohr und ein liebendes Vaterherz, das gerade für die ausländischen Seminaristen, die weit weg von zu Hause wohnten, von großer Bedeutung war. So möchte ich Sie bitten, unserem lieben P. Gaudray im Gebet beizustehen, damit er die letzte Reise seines Lebens in Frieden und mit innerer Kraft und Gnade antreten darf.



P. Gaudray bei seiner letzten öffentlichen hl. Messe in Wigratzbad, die er anlässlich seines 90. Geburtstages im vergangenen Juni gefeiert hat.

DAS GEBET DER MÜTTER VON LU MONFERRATO



Foto aus dem Jahr 1946: Ein Großteil der 323 Priester und Ordensleute, die aus Lu hervorgegangen sind, treffen sich in ihrem Heimatdorf.

Das Dorf Lu Monferrato mit ein paar tausend Einwohnern liegt in ländlicher Gegend 90 km östlich von Turin. Bis heute wäre die Gemeinde wohl unbekannt geblieben, hätten nicht im Jahre 1881 einige Familienmütter einen Entschluss mit „schwerwiegenden Folgen“ gefasst.

Manche der Mütter trugen im Herzen den Wunsch, dass doch einer ihrer Söhne Priester werde oder eine Tochter ihr Leben ganz in den Dienst Gottes stellen möge. So begannen sie, unter der Leitung ihres Pfarrers, sich jeden Dienstag vor dem Tabernakel zu versammeln, um den Herrn anzubeten mit der Bitte um geistliche Berufungen. Im selben Anliegen empfangen sie jeden ersten Sonntag im Monat die hl. Kommunion. Nach der hl. Messe beteten alle Mütter zusammen um Priesterberufungen.

Durch das vertrauensvolle Gebet dieser Mütter und die Offenheit der Eltern kamen in die Familien der Friede und eine Atmosphäre froher, christlicher Frömmigkeit, so dass die Kinder viel leichter ihre Berufung erkennen konn-

ten. Und Gott erhörte das Gebet dieser Mütter in so außergewöhnlicher Weise, wie es niemand erwartet hätte.

Aus diesem kleinen Ort gingen 323 Priester- und Ordensberufungen hervor. Aus manchen Familien gingen sogar drei bis vier Berufungen hervor. Am bekann-

testen ist das Beispiel der Familie Rinaldi: Gott berief aus dieser Familie sieben Kinder. Zwei von ihnen wurden Salesianerschwestern, von den Söhnen wurden fünf Priester, die alle ebenfalls bei den Salesianern eintraten. Der bekannteste unter den fünf Rinaldi-Brüdern ist der von Papst Johannes Paul II. am 29. April 1990 seliggesprochene Filippo Rinaldi, der dritte Nachfolger Don Boscos. Tatsächlich sind viele der Berufenen Salesianer geworden. Das ist kein Zufall, denn Don Bosco besuchte selbst viermal in seinem Leben das Dorf Lu. Filippo erinnerte sich immer wieder gern an den Glauben der Familien von Lu. „Ein Glaube, der unsere Väter und Mütter sagen ließ: Die Kinder hat uns der Herr geschenkt, und wenn Er sie ruft, können wir doch nicht nein sagen.“

Das Gebet, das die Mütter von Lu beteten, war kurz und schlicht: „**O Gott, gib, dass einer meiner Söhne Priester wird! Ich selbst will als gute Christin leben und will meine Kinder zu allem Guten anleiten, damit ich die Gnade erhalte, Dir, o Herr, einen heiligen Priester schenken zu dürfen.**“